

## Landwirtschaft



Die steinigen, nährstoffarmen Böden im Waldgebirge waren nur mühsam zu bewirtschaften. Roggen, Hafer und Kartoffeln, - letztere verbreiteten sich im Waldgebirge erst um 1830 - wurden in den abgeschiedenen Dörfern und in Höhenlagen von bis zu 1100 Metern ausschließlich zur Selbstversorgung angebaut. Wenn die Landwirtschaft im Winter zwangsläufig ruhte, gingen die Bauernfamilien Beschäftigungen in der **Hausindustrie** nach. Bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein galt der Bauernwald als wirtschaftlicher Rückhalt für die benachteiligten Landwirtschaftsbetriebe. Zwischen fünf und sieben Hektar Wald entfielen im Durchschnitt auf einen Betrieb. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Landwirtschaft mit dem Niedergang der traditionellen Glasindustrie und des Bergbaus im Šumava zur Haupteinnahmequelle. Noch in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts betrug der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten im Bayerischen Wald rund 60% während sich der bayerische Durchschnitt um 40% bewegte.